tun werde, was in meiner Macht liegt, um den europäischen Frieden zu erhalten.

(gez.) Georg.

Telegramm des Kaisers an den König von England vom 31. Juli 1914.

Vielen Dank für Deine freundliche Mitteilung! Deine Vorschläge decken sich mit meinen Ideen und mit den Mitteilungen, die ich heute nacht von Wien erhielt und auch nach London weitergegeben habe. Ich habe gerade vom Kanzler die Nachricht erhalten, daß ihm soeben die Nachricht zugegangen ist, daß Nikolaus heute nacht die Mobilisierung seiner gesamten Armee und Flotte angeordnet hat. Er hat nicht einmal die Ergebnisse der Vermittelung abgewartet, an der ich arbeite, und mich ganz ohne Nachricht gelassen. Ich fahre nach Berlin, um die Sicherheit meiner östlichen Grenze sicherzustellen, wo schon starke russische Truppen Aufstellung genommen haben.

(gez.) Wilhelm.

Telegramm des Königs von England an den Kaiser vom 1. August 1914.

Vielen Dank für Dein Telegramm von gestern nacht! Ich habe ein dringendes Telegramm an Nikolaus geschickt, in dem ich ihm meine Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, alles zu tun, was in meiner Macht steht, um die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den beteiligten Mächten zu fördern.

(gez.) Georg.

Telegramm des Kaiserlichen Botschafters in London an den Reichskanzler vom 1. August 1914.

Soeben hat mich Sir Edward Grey ans Telephon gerufen und mich gefragt, ob ich glaubte, erklären zu können, daß für den Fall, daß Frankreich neutral bleibe in einem deutsch-russischen Kriege, wir die Franzosen nicht angriffen. Ich erklärte ihm, ich glaube, die Verantwortung hierfür übernehmen zu können. (gez.) Lichnowsky.

Telegramm des Kaisers an den König von England vom 1. August 1914:

Ich habe soeben die Mitteilung Deiner Regierung erhalten, durch die sie die französische Neutralität unter der Garantie Großbritanniens anbietet. Diesem Anerbieten war die Frage angeschlossen, ob unter diesen Bedingungen Deutschland darauf verzichten würde, Frankreich anzugreifen. Aus technischen Gründen muß meine schon heute nach Westen angeordnete Mobilmachung vorbereitungsgemäß vor sich gehen. Gegenbefehl kann nicht mehr gegeben werden, weil Dein Telegramm leider zu spät kam. Aber wenn mir Frankreich seine Neutralität anbietet, die durch die englische Armee und Flotte garantiert werden muß, werde ich natürlich von einem Angriff auf Frankreich absehen und meine Truppen anderweitig verwenden. Ich hoffe, Frankreich wird nicht nervös werden. Die Truppen an meiner Grenze werden gerade telegraphisch und telephonisch abgehalten, die französische Grenze zu überschreiten. (gez.) Wilhelm.

Telegramm des Reichskanzlers an den Kaiserlichen Botschafter in London vom 1. August 1914:

Deutschland ist bereit, auf den englischen Vorschlag einzugehen, falls sich England mit seiner Streitmacht für die unbedingte Neutralität Frankreichs im deutsch-russischen Konflikt verbürgt. Die deutsche Mobilmachung ist heute auf Grund der russischen Herausforderung erfolgt, bevor die englischen Vorschläge hier eintrafen. Infolgedessen ist auch unser Aufmarsch an der französischen Grenze nicht mehr zu ändern. **Wir verbürgen uns aber dafür, daß die französische Grenze bis Montag, den 3. August, abends 7 Uhr, nicht überschritten wird, falls bis dahin die Zusage Englands erfolgt ist.**

(gez.) Bethmann Hollweg.

Telegramm des Königs von England an den Kaiser vom 1. August 1914:

In Beantwortung Deines Telegramms, das soeben eingegangen ist, glaube ich, daß ein Mißverständnis bezüglich einer Anregung vorliegen muß, die in einer freundschaftlichen Unterhaltung zwischen dem Fürsten Lichnowsky und Sir Edward Grey erfolgt ist, als sie erörterten, wie ein wirklicher Kampf zwischen der deutschen und französischen Armee vermieden werden könne, solange noch die Möglichkeit bestand, daß eine Verständigung zwischen Oesterreich und Rußland erzielt wird. Sir Edward Grey wird den Fürsten Lichnowsky morgen früh sehen, um festzustellen, ob ein Mißverständnis auf seiner Seite vorliegt.

(gez.) Georg.

Telegramm des Kaiserlichen Botschafters in London an den Reichskanzler vom 2. August 1914:

Die Anregungen Sir Edward Greys, die auf dem Wunsche beruhten, die Möglichkeit dauernder Neutralität Englands zu schaffen, sind ohne vorherige Fühlungnahme mit Frankreich und ohne Kenntnis der Mobilmachung erfolgt und inzwischen als völlig aussichtslos aufgegeben.

(gez.) Lichnowsky.

Der Schwerpunkt der von Deutschland abgegebenen Erklärungen liegt in dem Telegramm Kaiser Wilhelms an den König von England. Auch wenn ein Mißverständnis in bezug auf einen englischen Vorschlag vorlag, so bot doch das Anerbieten des Kaisers England Gelegenheit, aufrichtig seine Friedensliebe zu bewähren und den deutsch-französischen Krieg zu verhindern.

Kartenskizze z. Gefecht b. Stallupönen

Geplänkel an der russisch-österreichischen Grenze.

Mährisch-Ostrau, 20. August. Die „Oesterreichische Morgenzeitung" meldet aus Przemysl: An der Grenze spielen sich fast täglich kleinere oder größere Zwischenfälle ab, die beweisen, daß die Begeisterung und Schneidigkeit unserer Truppen geradezu unglaublich ist. **Das Abfangen russischer Kavalleristen** wird von unserer Grenzwacht **beinahe schon als Sport** betrieben. So hatte gestern eine aus zwölf Reitern bestehende österreichische Ulanenpatrouille einen Zusammenstoß mit plötzlich auftauchenden russischen Dragonern. Der Ulanenoffizier kommandierte „Zur Attacke", worauf die **Russen ihre Lanzen und Kappen im Stiche ließen und Reißaus nahmen.** Bei der Verfolgung begegnete den Ulanen eine ganze Eskadron russischer Dragoner, doch ergriffen auch diese die Flucht, so daß die ganze russische Eskadron von unseren zwölf Ulanen zurückgeschlagen wurde. Die Russen verloren sechs Mann. Die Unsrigen erbeuteten drei Pferde und eine große Anzahl Lanzen.

Die Opfer des Untergangs des „U 15".

Der „Deutsche Reichsanzeiger" teilt mit:

Am 12. August 1914 von einer U.-Bootsunternehmung nicht zurückgekehrt. Es werden seither vermißt:

Kapitänleutnant **Pohle**,
Leutnant z. S. **Jerrath**,
Marineoberingenieur **Gründler**,
U.-Maschinist **Bitter**,
U.-Steuermann **Queißer**,
U.-Oberbootsmannsmaat **Knüppel**,
U.-Bootsmannsmaat **Ziegler**,
U.-Obermaschinistenmaat **Schulz**,
U.-Obermaschinistenmaat **Suhr**,
U.-Obermaschinistenmaat **Schmitz**,
U.-Obermatrose **Mau**,
U.-Obermatrose **Schütt**,
U.-Matrose **Hansen**,
U.-Matrose **Wolff**,
Ober-F.-T.-Gast **Hauptmann**,
U.-Oberheizer **Zschech**,
U.-Oberheizer **Huwe**,
U.-Oberheizer **Rasch**,
U.-Oberheizer **Wietfeld**,
U.-Heizer **Floreo**,
U.-Heizer **Thordsen** und
U.-Heizer **Tillmann**.

Graf Khuen Hedervary über den Krieg.

Budapest, 20. August. Der ehemalige Ministerpräsident Khuen Hedervary hat dem Berichterstatter des „Az est" eine bemerkenswerte Aeußerung über den Krieg gemacht. Schon der bisherige Verlauf, sagte Graf Khuen Hedervary, verriet die auffallende Schwäche Rußlands, die mit den Ansprüchen, eine Weltmonarchie zu begründen, in auffallendem Widerspruch steht. Die Schlagworte des Panslawismus werden von seiten Petersburgs geschickt ausgenutzt, um sich das Protektorat über alle slawischen Völkerschaften anzumaßen. Ueberall treten Einmischungsgelüste und Interventionen hervor. **Der Panslawismus ist ein bequemer Vorwand für unersättliche Machtgier, er ist jedoch keine Basis für Realpolitik.** Mit demselben Recht könnte der Deutsche Kaiser als Protektor aller germanischen Stämme die Schutzherrschaft über Holland und Schweden, sogar über England, beanspruchen, da diese Nationen ebenso germanischer Abstammung sind, wie die Serben und Bulgaren slawisch. Auch sind die germanischen Völker durch das Band des Protestantismus ebenso geeint, wie die Slawen durch die Orthodoxie. Graf Khuen Hedervary machte auf die innere Gärung in Rußland aufmerksam. Die schon bei der Mobilisierung hervorgetretene Bewegung der Polen, Ukrainer und Balten sei um so bedenklicher, als es sich auch um numerisch sehr bedeutende Nationalisten handle, deren Losreißungsgelüste durch eine bedeutende materielle Kraft unterstützt würden.

Bezüglich der voraussichtlichen Dauer des Krieges sagte Graf Khuen, daß man vor unübersehbaren Komplikationen stehe, da im Falle von einigen Mißerfolgen auf dem Schlachtfeld verschiedene alte Ansprüche gegen Rußland aufleben würden. Man brauche nur an Bessarabien zu denken.

Gräßliche Vorgänge in Paris.

Nach Berichten italienischer Flüchtlinge, die unser S.-Mitarbeiter auf einer Station der Brennerbahn traf, haben sich letzte Woche in Paris Schändlichkeiten sondergleichen zugetragen. Ein italienischer Wirt, der am Boulevard Magenta wohnte, wurde, als sich das Gerücht von einem deutschen Sieg verbreitete, von einer rasenden Menge überfallen, die alles kurz und klein schlug. Eine Tochter von 17 Jahren wurde erwürgt. Die Fleischerläden auf der anderen Seite wurden gestürmt, ein Haus wurde angezündet. Mehrere Sicherheitsbeamte blieben tot liegen. Aus einem Hause warf man Frauen und Kinder auf die Straße. — Tausende von wohlhabenden Familien versuchten am Montag und Dienstag die Abfahrt auf den Bahnhöfen zu erzwingen, aber nur Einberufene wurden befördert. Wer genug Geld hatte, kaufte den Einberufenen die Scheine ab und schmuggelte sich damit durch. Ein überfüllter Seinedampfer kenterte, und eine große Zahl Menschen ertrank.

Stimmungsbilder aus Rußland.

Dem „Berl. Tagebl." liegen jetzt Petersburger Zeitungen vom 9. August vor, die eine Reihe in Deutschland bislang noch unbekannter Dinge berichten.

Bei dem Empfang des Reichsrats und der Duma durch den Zaren

hielt Nikolaus II. folgende Ansprache:

„Ich begrüße Sie in diesen bedeutsamen Tagen, die von ganz Rußland durchlebt werden. Deutschland und nach ihm Oesterreich haben Rußland den Krieg erklärt. Der ungeheure Schwung der patriotischen Gefühle der Liebe zur Heimat und der Ergebenheit zum Throne dient mir, und ich glaube auch Ihnen, als Unterpfand dafür, daß unser großes Mütterchen Rußland den von Gott auf sie herabgesandten Krieg (!) zum erwünschten Ende führen wird. Aus diesem einmütigen Ausdruck der Liebe und der Bereitwilligkeit zu verschiedenen Opfern, inbegriffen der des Lebens, schöpfe ich die Möglichkeit, meine Kräfte zu erhalten und ruhig und zuversichtlich in die Zukunft zu schauen. Wir verteidigen nicht nur unsere Ehre und unsere Würde in den Grenzen unseres Landes, sondern wir kämpfen für unsere slawischen Brüder, mit denen wir eines Blutes und eines Glaubens sind, und im gegenwärtigen Augenblick sehe ich mit Freude, daß die Vereinigung der Slawen auch mit Rußland stark und untrennbar vor sich geht. Ich bin überzeugt, daß Sie, jeder an seinem Platz, mir helfen werden, die mir auferlegte Prüfung zu bestehen, und daß alle, angefangen von mir, ihre Pflicht bis zu Ende tun werden. Groß ist der Gott der russischen Erde!"

Bei den letzten Worten bekreuzte sich der Zar, und die Anwesenden folgten seinem Beispiel.

Der Präsident des Reichsrats, Golubew, und der Präsident der Reichsduma hielten Reden, in denen sie dem Zaren versicherten, daß Rußland zu allen Opfern bereit sei. Der Zar dankte und sagte: „Von ganzer Seele wünsche ich Ihnen allen Erfolg. Gott mit uns", wobei er sich wieder bekreuzte, und die Versammlung sang: „Herr, errette die Deinen."

In der dann folgenden

Sitzung der Reichsduma

hielt der Minister des Aeußern, Sjasonow, eine Rede, in der er u. a. erklärte:

Rußland konnte nicht vor der frechen Herausforderung seiner Feinde zurückweichen, es konnte nicht aufhören, das große Rußland zu sein." Dann sagte er, die lügnerischen Behauptungen der Gegner könnten niemand darüber täuschen, daß Rußland den Frieden gewollt (!!) habe. Das große Rußland hat seine Würde niemals in ehrgeizigen Waffentaten gesucht, nicht in der Verletzung fremder Eigenliebe, nicht in der Nichtachtung der Rechte der Schwächeren. Herr Sjasonow gab dann eine Darstellung der Ereignisse — natürlich nicht gerade eine unparteiische. Als er von dem „Heroismus des belgischen Volkes" sprach, das „gegen die kolossale deutsche Armee kämpft", erhoben sich die Abgeordneten, winkten mit den Tüchern und brachten dem in der Diplomatenloge sitzenden belgischen Gesandten eine Ovation dar. Mit ähnlichen stürmischen Ovationen werden der französische und englische Botschafter gefeiert, als Herr Sjasonow schwungvoll Frankreichs und Englands Haltung rühmt. Herr Sjasonow sagte dann noch: „Wir wissen, daß auf unserem Wege schwere Prüfungen liegen können. Diese werden schon von unseren Feinden in Betracht gezogen werden." Natürlich äußerte Herr Sjasonow die Ueberzeugung, daß Rußland alle diese Prüfungen siegreich überstehen werde.

Aus dem russischen Orangebuch sei noch folgendes

Telegramm des Zaren an den serbischen Thronfolger vom 14. Juli 1914

wiedergegeben:

„Eure Königliche Hoheit haben, als Sie sich an mich in einem ausnehmend schweren Moment wandten, sich nicht in den Gefühlen geirrt, die ich zu Ihnen hege, und in meiner herzlichen Gewogenheit für das serbische Volk. Die jetzige Lage der Dinge erweckt meine allerernsteste Aufmerksamkeit, und meine Regierung macht alle Anstrengungen, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu beseitigen. Ich zweifle nicht daran, daß Eure Hoheit und die Königliche Regierung von dem Wunsche durchdrungen sind, diese Aufgabe zu erleichtern, indem sie nichts außer acht läßt, um zu einer Entscheidung zu kommen, die die Würde Serbiens wahrt und die Greuel eines neuen Krieges vermeidet. Solange die geringste Hoffnung vorhanden ist, Blutvergießen zu vermeiden, müssen alle unsere Bemühungen auf dieses Ziel gerichtet sein. Sollten wir jedoch entgegen unseren alleraufrichtigsten Wünschen hierin keinen Erfolg haben, so können Eure Hoheit davon versichert sein, daß Rußland auf keinen Fall gleichgültig gegenüber den Geschicken Serbiens verbleiben wird.

(gez.) Nikolaus."

Durch dieses Telegramm erhielt also Serbien bereits am 14. Juli die feste Zusicherung des Zaren, daß es auf den Beistand Rußlands zählen könne.

•

Ein Deutscher, der soeben aus Petersburg eingetroffen ist, berichtet, daß bei Wilna zwei Millionen Soldaten stehen. Nach Finnland sind große Soldatentrupps gesandt worden, da die finnischen Soldaten nicht dienen dürfen. Die Deutschen, die 20 bis 45 Jahre alt sind, wurden alle verhaftet und nach Wahl nach Orenburg, Wologda und Wiatka gebracht, wo der Staat ihnen 18 Kopeken für den Tag zahlen wird. Die Gefangenen müssen aber für die Verpflegung täglich 50 Kopeken zahlen und wenn sie nicht in der Lage sind, die Differenz selbst zu tragen, sind sie gezwungen, für 32 Kopeken täglich Arbeit zu leisten. Die Familie eines jeden in den Krieg gezogenen Russen erhält 5 Rubel pro Monat.

Neue russische Proklamationen an die Polen.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Großfürst Nikolaus hat eine neue Proklamation an die Polen in Galizien erlassen. Weitere Proklamationen werden erwartet, darunter eine, in der die Religionsfreiheit in Rußland in Aussicht gestellt wird.

Gemeine russische Lügen.

Das stärkste Stück, das das „B. T." der „Petersburger Zeitung" vom 8. August entnimmt, ist: Die scheußliche **Mordtat an dem Hofrat Kattner** wird in russischen nationalistischen Zeitungen den **Mitgliedern der deutschen Botschaft selbst in die Schuhe** geschoben. Sie wird in unerhört verlogener Weise so dargestellt, als ob man ihn ermordet hätte, weil er in Rußland bleiben wollte. Wie das deutsche Petersburger Blatt dann noch weiter mitteilt, ist im russischen Volk die Legende verbreitet, daß der Leichnam schon in Verwesung übergegangen sei.

Dabei ist Hofrat Kattner noch am Tage seines Todes von vielen deutschen und russischen Freunden gesehen worden, und er hat noch am Tage seines Todes in Gesellschaft verschiedener Herren zu Mittag gespeist. Da er sehr beschäftigt war, hat er sich noch Butterbrote in die Botschaft mitgenommen.

Die erste französische Fahne,

die im Gefecht von Lagarde in deutsche Hände fiel, ist, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, von einem Westfalen genommen worden. Der Infanterist Fischer aus Rimbeck bei Paderborn entriß sie im verzweifelten Nahkampf dem französischen Fahnenträger.

Der Heldentod fürs Vaterland.

Die Familie des Oberstleutnants und Kommandeurs Delius hat vor Lüttich zwei Angehörige verloren: den Leutnant Hans Joachim Delius und Fahnenjunker Kurt Delius. Die Familie zeigt das mit den Worten an:

„Begeistert zogen sie in den Krieg. Als erste Opfer sind sie Seite an Seite, wie sie im Leben stets gestanden, dahingerafft worden. Sie waren unseres Herzens Freude und Sonnenschein; sie bleiben unser Stolz. Ein Sohn und der Vater befinden sich noch im Feld."

Wie die „Kreuzzeitung" meldet, sind weiter gefallen: am 9. August im Gefecht von Mülhausen der Generalmajor von Koschenbahr aus Lahr; Major Axel Gerstenberg, Abteilungskommandeur der Feldartillerie; am 11. August bei Mulhausen der Hauptmann und Kompaniechef Alfred Braune, der Husarenleutnant Iwan v. Stieten-cron und am 11. August der Oberlehrer und Leutnant der Reserve Hermann Ortloff.

Keine Einberufung des bulgarischen Kronrates.

Sofia, 20. August. (Meldung der „Agence Bulgare".) Ein halbamtliches Communiqué besagt: Da die internationale Lage Bulgariens keinerlei Besorgnis einer unmittelbaren Gefahr einflößt, wird der Ministerpräsident sich nicht an den König wegen Einberufung des Kronrats wenden, wie dies von den Führern der Opposition verlangt wird.

Militärische Beförderungen.

Berlin, 20. August. Zu **Generalmajoren** wurden befördert unter Belassung in ihren jetzigen Dienststellungen: Die Obersten Briese, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 64; Paschen, Kommandeur des Grenadierregiments Nr. 1; Friemel, Inspekteur der 1. Ingenieurinspektion; v. Olszewski, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 112; v. Oven, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 165; v. Haldorff, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 115; Fouquet, Kommandeur der 2. Feldartillerie-Brigade; v. Glasenapp, Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade; v. Pochhammer, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 68; v. Selchow, Kommandeur der 28. Kavalleriebrigade; v. Below, Kommandeur der Garde-Grenadiere Nr. 4 (Augusta); v. Jacobi, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 52; v. Lepel, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 94; v. l'Estocq, Kommandeur des Regiments Nr. 164; v. Petersdorff, Kommandeur der Garde-Grenadiere Nr. 5; Nagel, Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 171; Seydel, Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 23, Schrötter, Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 19; v. Barfus, Inspekteur der Luftschiffertruppen, Hesse, Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 42; v. Zaborowski, Kommandeur des Kadettenkorps; Stenger, Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 49; Klipfel, Kommandeur der 13. Feldartilleriebrigade; Krahmer, Kommandeur der 42. Feldartilleriebrigade; v. Dresler und Scharfenstein, Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 66; v. Bernuth, Kommandeur des Regiments Nr. 161; v. Gallwitz gen. Dreyling, Kommandeur des Grenadierregiments Nr. 6; Roeßler, Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 79; Vett, Kommandeur des Regts. Nr. 141; v. Lewinski, Kommandeur des 3. Garde-Regiments.

Den **Charakter als Generalmajor** erhielten: Die Obersten Hanke, Abteilungschef im Ingenieur-